

«Aufpassen, den Sommer nicht zu verspielen»

Epidemiologe Christian Althaus sagt, dass wir mit den schnellen Lockerungen ein Risiko eingehen.

Statt einer «Notbremse» wie in anderen Ländern gibt es bei uns weitreichende Lockerungen. Ein Spiel mit dem Feuer?

Nachdem der Bundesrat während der vergangenen drei Monate sehr vernünftig gehandelt hat, überrascht mich dieser Entscheid doch sehr. Das ursprünglich geplante Vorgehen mit monatlichen Öffnungsschritten basierend auf festgelegten Kriterien wurde schon wieder über den Haufen geworfen. Bereits jetzt steigt die Zahl der Hospitalisierungen und der Patienten auf den Intensivstationen wieder an. Wir müssen davon ausgehen, dass die weitreichenden Lockerungen diesen Druck auf die Spitäler weiter erhöhen werden.



Christian Althaus
Der Corona-Experte ist Epidemiologe an der Universität Bern und gehörte bis Januar der Covid-Taskforce an.

Man darf nun ohne Maske im Chor singen oder im Fitnesszentrum trainieren. Kein Risiko mehr?

Auch bei diesen Aktivitäten besteht sicher eine erhöhte Gefahr einer Übertragung. Was mir jedoch mehr Sorgen bereitet, sind die Veranstaltungen mit bis zu 50 oder 100 Personen. Obergrenzen für Veranstaltungen sind eines der zentralsten Elemente in der Pandemiebekämpfung. Schweden etwa hatte seit Beginn der Pandemie durchgehend eine Obergrenze von 50 Personen. Letzten November sind sie dann runter auf acht Personen. Und selbst dort wird die Situation in den Spitälern wieder langsam kritisch. Ich habe grosse Bedenken, wie sich die Epidemie in der Schweiz nun entwickeln wird.

Welche anderen Länder machen es noch gut?

Die Schweiz könnte sich ein Vorbild an Dänemark, Norwegen oder Finnland nehmen. Allen drei Ländern ist es gelungen, mit relativ milden, aber dennoch konsequenten Massnahmen eine Übersterblichkeit zu verhindern und damit die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Auswirkungen der Pandemie zu minimieren. Die Schweiz hat in den letzten Monaten zwar eine ähnliche Strategie verfolgt, muss aber noch den Preis für die starke Ausbreitung des Virus im letzten Herbst zahlen. Und jetzt gefährden wir die Situation erneut.

Werden die Mutationen die Infektionszahlen trotz der Impfungen weiter hochtreiben?

Aufgrund der bisher durchgemachten Infektionen und der Impfungen liegt die Immunität in der Schweizer Bevölkerung je nach Kanton etwa zwischen 20 und 40 Prozent. Das ist aber noch viel zu wenig, um einen weiteren Anstieg an Neuinfektionen zu verhindern. Wir sollten aufpassen, dass wir uns mit den aktuellen Lockerungen den Sommer nicht verspielen.

Barbara Rey



Ab Montag wieder möglich: Entspannt am Tisch sitzen, etwas bestellen und die Sicht auf den See geniessen – fast wie hier in Lausanne im Mai 2020. Foto: Laurent Gillieron (Keystone)

Die plötzlichen neuen Freiheiten

Was gilt jetzt? Der Bundesrat überrascht alle: Er lockert die Corona-Massnahmen viel stärker als erwartet. «Wir gehen erklärt Gesundheitsminister Alain Berset den Entscheid. Was ab dem 19. April erlaubt ist.

Markus Häflicher, Fabian Renz und Beni Gafner

Der Sommer wird etwas angenehmer als befürchtet: Der Bundesrat hat zahlreiche Lockerungen der Corona-Massnahmen beschlossen. Mit seinem Öffnungsschritt übertrifft er die meisten Erwartungen.

— Was gilt jetzt für Cafés und Restaurants?

Seit dem 22. Dezember waren die Restaurants geschlossen. Nach vier langen Monaten kann man in der Beiz nun bald wieder ein Bier trinken oder einen Bärlauchrisotto essen. Denn die Restaurants dürfen ab dem 19. April wenigstens ihre Aussenbereiche wieder öffnen. Nach wie vor gelten aber strenge Schutzkonzepte. Es herrscht Sitzpflicht, und die Maske darf nur zum Essen und Trinken abgelegt werden. Pro Tisch sind maximal vier Personen erlaubt – diese Einschränkung gilt aber nicht für Eltern mit Kindern. Sämtliche Gäste müssen ihre Kontaktdaten angeben. Ein Abstand von 1,5 Metern zwischen den Tischen ist vorgeschrieben, sofern sie nicht durch eine Abschränkung getrennt sind. Die Öffnungszeiten sind auf 6 bis 23 Uhr limitiert.

— Wann werden die Beizen vollständig geöffnet?

Einen Entscheid hierzu hat der Bundesrat noch nicht getroffen. Bereits erlaubt sind «Büezer-Beizen», in denen Handwerksleute sowie Chauffeure bewirtet werden dürfen sowie Betriebskantinen und Hotel-Restaurants (nur für Hotelgäste).

— Was ist mit Discos und Tanzlokalen?

Sie bleiben bis auf weiteres geschlossen.

— Können wir wieder ins Fussballstadion?

Sportliche Wettkämpfe vor Publikum sind wieder möglich – aber nur in professionellen oder halbprofessionellen Ligen. Draussen dürfen maximal 100 Leute im Publikum sitzen, drinnen maximal 50. Im Amateurbereich sind nur Wettkämpfe und Spiele ohne Publikum erlaubt.

— Dürfen Erwachsene wieder Gruppensport treiben?

Erlaubt sind Sportaktivitäten für Gruppen von maximal 15 Personen. In Innenräumen herrscht dabei Maskenpflicht – im Freien grundsätzlich ebenfalls, sofern nicht ein Mindestabstand von 1,5 Metern eingehalten werden kann (der auch im Innenbereich vorgeschrieben ist). Ausnahmen von der Maskenpflicht gibt es nur, wenn jede Person eine genügend

grosse Fläche zur alleinigen Nutzung zur Verfügung hat: 25 Quadratmeter bei körperlich anstrengender Aktivität, 15 Quadratmeter ohne körperliche Anstrengung. Verboten bleiben in Innenräumen Sportarten mit direktem Körperkontakt, etwa Schwingen, Judo und Boxen.

— Öffnen auch die Fitnessstudios wieder?

Ja. Anders als in Gruppenlektionen sind beim Trainieren an den Geräten mehr als 15 Personen gleichzeitig erlaubt. Allerdings müssen hier alle Anwesenden grundsätzlich Maske tragen und mindestens 1,5 Meter Abstand zueinander einhalten. Beim Ausdauertraining darf die Maske abgelegt werden, sofern der Abstand zu anderen gross genug ist (25 Quadratmeter pro Person).

— Ins Hallenbad darf man auch wieder?

Die Hallenbäder dürfen für sportliche Aktivitäten öffnen – aber mit sehr starken Einschränkungen. Pro Wasserfläche von 25 Quadratmetern ist eine Person zugelassen; höchstens 15 Personen dürfen gleichzeitig ohne Maske im Raum des Schwimmbbeckens anwesend sein. Bei Aussenbädern gilt eine Kapazitätsbeschränkung von zehn Quadratmetern pro Person.

In der Kirche darf man wieder singen, allerdings mit Masken.

— Wie ist es mit Chorsingen?

Für kulturelle Aktivitäten gelten grundsätzlich die gleichen Regeln wie für sportliche. Auch Chorproben mit maximal 15 Personen sind wieder erlaubt. Beim Chorsingen müssen allerdings, da keine Masken getragen werden können, zwischen den einzelnen Sängern grössere Abstände eingehalten oder Abschränkungen aufgebaut werden.

— Was ändert für die Kirchen?

Bisher profitierte Kirchen und andere religiöse Gruppierungen von einer Ausnahmeregel: Anders als etwa kulturelle Anlässe waren Gottesdienste mit bis zu 50 Teilnehmern erlaubt. Diese Beschränkung bleibt. Damit gleichen sich die Bedingungen der Kirchen an jene der kulturellen Anlässe an, für welche neu im Innenbereich ebenfalls die 50-Personen-Limite gilt. Hingegen wird das bisher geltende Gesangsverbot gestrichen. Das heisst: Die versammelte Glaubensgemeinschaft darf neu wieder Kirchenlieder singen, allerdings mit Masken. Ein Kirchenchor darf weiterhin nicht auftreten.

— Was ist mit anderen Veranstaltungen?

Auch andere Veranstaltungen sind wieder mit bis zu 15 Personen erlaubt – etwa Führungen in

Bundesrat beschliesst Öffnungen

Ab dem 19. April gilt neu:



Terrassen von Restaurants und Bars öffnen



Private Treffen weiterhin mit 10 Personen (drinnen) bzw. 15 Personen (draussen)



Veranstaltungen draussen: maximal 100 Personen respektive 1/3 der Platzkapazität



Veranstaltungen drinnen: maximal 50 Personen respektive 1/3 der Platzkapazität



Präsenzunterricht an Hochschulen bis 50 Personen möglich

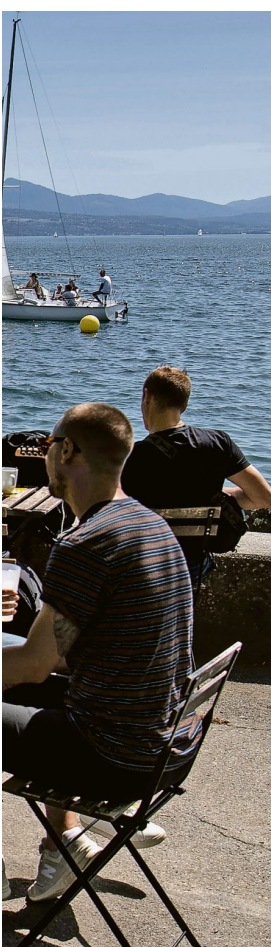
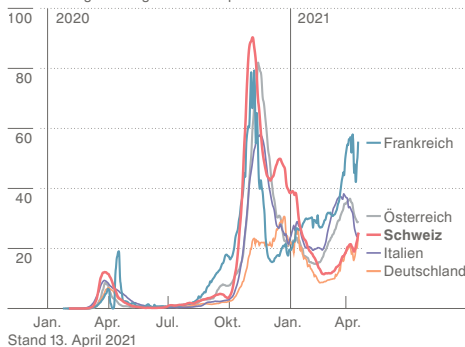


Wettkämpfe im Amateursport ohne Körperkontakt mit maximal 15 Personen

Die Lockerungsschritte seien vertretbar, so der Bundesrat. Er behält sich vor, die Schraube wieder anzuziehen, sollte sich die Lage stark verschlechtern.

Neuansteckungen: Die Schweiz und ihre Nachbarländer

Ø über 7 Tage der täglichen Fälle pro 100'000 Personen



ein Risiko ein, es ist aber vertretbar»,

Museen oder Generalversammlungen und Vereinsanlässe.

— Wie viele Leute darf ich nach Hause einladen?

Bei Treffen im privaten Kreis gibt es vorderhand keine Änderungen. Die erlaubte Obergrenze bleibt bei maximal zehn Personen im Innenbereich. Weil es an solchen Treffen oftmals viele Ansteckungen gibt, empfiehlt der Bundesrat weiterhin «eindringlich», dass sich nur Leute aus wenigen Haushalten gleichzeitig treffen. Zum Grillieren in Garten dürfen sich hingegen weiterhin bis zu 15 Personen gleichzeitig treffen. Kinder werden mitgezählt. Es bringt nichts, private Feiern auf die Restaurantterrasse zu verlegen. Dort gilt in solchen Fällen ebenfalls eine Beschränkung auf 15 Personen.

— Wird die Homeoffice-Pflicht aufgehoben?

Nein. Bundesrat Berset begründet das vor den Medien so: Wenn die Leute wieder vermehrt ins Büro gingen, gebe es mehr Bewegungen und damit steige das Risiko von Ansteckungen.

— Gibt es Änderungen für Schulen?

Für Hochschulen und die Erwachsenenbildung, ja. Präsenzunterricht mit maximal 50 Teil-

nehmenden wird wieder möglich. Die Räume dürfen zu höchstens einem Drittel belegt sein, und es muss Maske getragen und Abstand gehalten werden. Auch Prüfungen sind unter diesen Bedingungen möglich. Präsenzveranstaltungen mit mehr als 50 Personen sind dann erlaubt, «wenn es sich um Unterricht handelt, der notwendiger Bestandteil eines Bildungsgangs ist und eine Durchführung vor Ort erfordert», schreibt der Bund.

— Was ist speziell für betagte Menschen wichtig?

Wer in einem Alters- oder Pflegeheim lebt und die Covid-Impfung erhalten hat, kann – sofern die Heimleitung es zulässt – auf das Tragen einer Maske verzichten. Das gilt auch für Personen, die von Covid-19 genesen sind.

— Sind die Bedingungen für all diese Lockerungen erfüllt?

Eigentlich nicht. Der Bundesrat hatte im März fünf Kriterien für weitere Lockerungsschritte definiert. Vier davon sind derzeit nicht erfüllt. Trotzdem sieht die Landesregierung «die Voraussetzungen für einen moderaten Öffnungsschritt gegeben». Denn der Wiederanstieg der Hospitalisierungen erfolge im Vergleich zu den Fallzahlen relativ langsam. Die Situation auf den Intensivsta-

tionen sei «relativ stabil». Zudem verweist der Bundesrat auf die Fortschritte beim Impfen: Fast 50 Prozent der über 80-jährigen hätten schon beide Impfdosen erhalten, bei den 70- bis 79-jährigen sind es rund 30 Prozent.

— Warum hat der Bundesrat nicht schon im März geöffnet?

Auf den ersten Blick sind die derzeitigen Öffnungen sehr überraschend. Denn gewisse Indikatoren sind heute schlechter als am 19. März, als der Bundesrat letztmals über fast die gleichen Öffnungsschritte diskutierte. Damals sah er jedoch davon ab.

— Was ist anders als damals?

Berset sagte vor den Medien, durch das Zuwarten mit den Lockerungen habe man einen weiteren Monat gewonnen auf dem Weg zur erhofften Herdenimmunität. Zudem habe sich gezeigt, dass die Fallzahlen trotz der letzten beiden Öffnungsschritte nicht explodiert seien.

— Kann es auch wieder Verschärfungen geben?

Jederzeit. Der Bundesrat sagt offen, dass sein Öffnungsschritt ein Risiko darstelle. Je nach Entwicklung in den Spitälern behält er sich darum ausdrücklich vor, die Öffnungen später wieder rückgängig zu machen.

Wie es zur grossen Öffnung kommen konnte

Bundesrat Alain Berset wollte noch zuwarten, Ueli Maurer im Mai alles öffnen. Und doch fiel der Entscheid in seltener Harmonie.

Was ist es denn nun? Ein schwarzer Tag für die Schweiz? Oder endlich ein richtig guter? Der vielleicht beste seit langem?

Kein kurz nach der Medienkonferenz von Bundesrat Alain Berset auf die sozialen Medien ging (selten eine gute Idee), der erlebte die Spaltung, die seit der Pandemie durch gewisse Kreise der Bevölkerung geht, wie durch eine besonders starke Lupe vergrössert. Himmelhoch jauchzend – zu Tode betäubt.

Die Wahrheit liegt wohl, wie so oft, irgendwo in der Mitte. «Wir sehen, wie fragil die Situation ist», sagte Berset irgendwann zum Schluss der Medienkonferenz vom Mittwochmittag. «Ist das nun ein Signal, dass die Pandemie langsam zu Ende ist? Nein. Aber wenn wir uns alle an die Schutzmassnahmen halten, dann ist ein solcher Schritt trotz steigender Zahlen möglich. Er ist eine Perspektive.»

Gezwungen wird niemand

Dieser Schritt – das sind geöffnete Restaurantterrassen, Veranstaltungen draussen mit bis zu hundert Besucherinnen und Besuchern, Veranstaltungen drinnen mit bis zu fünfzig. Offene Kinos, Theater, Fitnesscenter und ganz allgemein mehr Sportmöglichkeiten. Zur Öffnung gezwungen wird dabei niemand – wer als Restaurantbetreiber seine Terrassen geschlossen halte möchte, hat weiterhin Anspruch auf Härtefallgelder.

Und was bedeutet die Öffnung für die Pandemie? «Ein vertretbares Risiko», sagte Berset – trotz des Umstandes, dass vier von fünf möglichen Lockerungskriterien (die der Bundesrat selber aufgestellt hat) nicht erfüllt sind. «Sie sind zwar nicht erfüllt, aber wir sind überall nahe dran.»

Positiv stimmt den Gesundheitsminister die fortgeschrittene Durchimpfung der älteren Generation. Ausserdem seien die Verhältnisse auf den Intensivstationen relativ stabil, und der Wiederanstieg der Hospitalisationen erfolge im Vergleich zu den Fallzahlen relativ langsam.

Ein Grund für die eher überraschende Öffnung ist auch die Entwicklung der Fallzahlen – oder besser gesagt die fehlende Explosion dieser Zahlen seit den Öffnungsschritten vom

März, als namentlich die Läden wieder aufgegangen sind. Dazu kommen das wärmere Wetter, das erlaube, viele Veranstaltungen draussen abzuhalten (wo das Risiko einer Ansteckung viel kleiner ist), und die anlaufende Impfkampagne. «Das Ziel ist verdammt nah», heisst es aus dem Umfeld des Bundesrats zur Begründung des Entscheides.

Berset wirkte entspannt bei der Verkündung dieses grössten Öffnungsschrittes seit Beginn der zweiten Welle. Das dürfte auch damit zu tun haben, dass der Öffnungsplan aus seinem Departement stammt – und er mit seinen Ideen im Bundesrat weitgehend durchgekommen ist. Nach Informationen dieser Zei-

«Ein solcher Schritt ist trotz steigender Zahlen möglich. Er ist eine Perspektive.»

Alain Berset

tung wollte er lediglich eine Woche länger zuwarten, was ihm von der Bundesratsmehrheit aber nicht gewährt wurde. Zudem will das Gremium wieder fünfzig statt – wie von Berset bestritten – bloss fünfzehn Studierende in die Hörsäle lassen.

Bersets restliche Vorschläge gingen glatt durch das Gremium. Einzig Bundesrat Ueli Maurer wollte viel rascher viel weiter gehen. In einem Mitbericht verlangte der Finanzminister (ohne weitere Begründung), sämtliche Massnahmen – also wirklich alle – auf den 1. Mai aufzuheben. Das wurde von einer Mehrheit als zu gefährlich eingeschätzt.

Sollten Lockerungen vermehrte Infektionen und Hospitalisierungen zur Folge haben, behält sich der Bundesrat vor, die Öffnungen wieder rückgängig zu machen. Eine interessante Entwicklung hat dabei Verteidigungsministerin Viola Amherd durchgemacht. Während der ersten Phase der Pandemie galt sie als Vertreterin eines sehr vor-

sichtigen Kurses – jetzt ist sie die Urheberin einiger Zusatzlockerungen im Sportbereich. Dass nun auch im Amateurbereich wieder Wettkämpfe möglich sind, ist auf ihre Intervention zurückzuführen. Allerdings gilt das nicht für Amateur-Fussballspiele, sondern nur für kontaktarme Sportarten wie Tennis, Golf oder Orientierungslauf. Gerade diese Öffnung führt jedoch zu kniffligen Umsetzungsfragen, da auch bei Wettkämpfen Masken getragen und Abstand gehalten werden muss.

Keine Null-Risiko-Strategie

Wirtschaft und bürgerliche Parteien reagierten erfreut – und erklärten die Öffnung mit dem Druck, der in den letzten Wochen aufgebaut wurde. Die SVP gratulierte sich dabei gleich selber: «Der Druck der SVP wirkt», hiess es in einer Medienmitteilung.

Ein hochrangiger Bundesbeamter weist die Lesart, der Bundesrat habe dem Druck von rechts nachgegeben, zurück: Schon bisher hätten weder Berset noch der Gesamtbundesrat eine Null-Risiko-Strategie verfolgt, sondern seien immer auch kalkulierte Risiken eingegangen. Insofern sei der Öffnungsschritt lediglich eine logische Fortführung der bisherigen Strategie.

Auch die anderen Bundesratsparteien begrüsst den Schritt der Regierung im Grunde. Skeptisch reagierten einzig die Grünen. Die Öffnungen, gerade diejenigen in Innenbereichen, seien unverantwortlich und setzten die früheren Erfolge aufs Spiel, liess Grünen-Präsident Balthasar Glättli mitteilen. «Aus Sicht der Grünen sollten die weiteren Öffnungsschritte an die Fortschritte der Impfkampagne geknüpft werden.»

Diese weiteren Öffnungsschritte waren gestern auch Thema einer Klausur des Bundesrats. Dabei ging es um die mittelfristige Strategie für das Ende der Pandemie, um einen «stabilen Ausweg» aus der Krise. Darauf angesprochen blieb Berset allerdings vage. Man wolle jetzt zuerst einmal die Situation beobachten und schaue dann weiter.

Philipp Loser, Markus Brotschi, Markus Häfliger und Beni Gafner



«Wir sehen, wie fragil die Situation ist»: Gesundheitsminister Alain Berset. Foto: Peter Schneider (Keystone)